



150 JAHRE

SEENOTRETTTER IN WILHELMSHAVEN

Über die Seenotretter

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) ist zuständig für den maritimen Such- und Rettungsdienst in den deutschen Gebieten von Nord- und Ostsee. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben hält sie rund 60 Seenotrettungskreuzer und -boote auf 55 Stationen zwischen Borkum im Westen und Usedom im Osten einsatzbereit – rund um die Uhr, bei jedem Wetter. Jahr für Jahr fahren die Seenotretter mehr als 2.000 Einsätze, koordiniert von der SEENOTLEITUNG BREMEN der DGzRS (MRCC = Maritime Rescue Co-ordination Centre). Die gesamte unabhängige und eigenverantwortliche Arbeit der Seenotretter wird ausschließlich durch freiwillige Zuwendungen finanziert, ohne Steuergelder. Seit Gründung der DGzRS 1865 haben ihre Besatzungen rund 85.000 Menschen aus Seenot gerettet oder drohenden Gefahren befreit. Schirmherr der Seenotretter ist der Bundespräsident.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger
Werderstraße 2
28199 Bremen
Telefon 0421 53 707 - 0
Telefax 0421 53 707 - 709
E-Mail info@seenotretter.de

Spendenkonto:
Sparkasse Bremen
IBAN: DE 36 2905 0101 0001 0720 16 | BIC: SBREDE22

IMPRESSUM

Herausgeber/Redaktion: Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS), Bremen

Herstellung: Druckerei Girzig & Gottschalk, Bremen

Bildnachweise: Titelseite: Jens Lösche, Seite 4: Bin im Garten (CC BY-SA 3.0 DE), Seite 5: David Hecker,

Seite 6: Maik Jens Linnebrüg, Seite 7: Steven Keller, Seite 9: Bild 1-5 DGzRS Archiv, Bild 6 YPS Collection Peter Neumann,

Bild 7 Martin Stöver, Bild 8 Lisa Sonntag, U3: Bild 1 privat, Bild 2 und 3 Friedhelm Weber

Stand: Juli 2020



Die freiwilligen Seenotretter in Wilhelmshaven

Einst als Marinehafen gegründet, ist Wilhelmshaven stark geprägt von Hafen- und Werftanlagen. Noch heute ist es nach Hamburg und Bremerhaven die bedeutendste Hafenstadt an der deutschen Nordseeküste. Die Station der Seenotretter war stets ein fester Bestandteil. Heute liegt ein modernes Seenotrettungsboot vor dem hochwassersicheren Stationsgebäude jederzeit einsatzbereit im Fluthafen.





Wilhelmshaven aus der Luft: Die Station der freiwilligen Seenotretter befindet sich im Fluthafen (vorne links im Bild)

Seenotretter aus Wilhelmshaven

„Warum wir das machen?“ Erwin Clausen, freiwilliger Vormann der Station Wilhelmshaven, überlegt nicht lange. „Um Menschen zu helfen“, sagt er schlicht.

„Wir“ – das sind er und seine Besatzung von sechzehn weiteren freiwilligen Seenotrettern, die auf der Station Wilhelmshaven der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr sicherstellen, dass Hilfe kommt, wenn im Revier auf See Hilfe gebraucht wird. In Wilhelmshaven befindet sich der größte Standort der Deutschen Marine, der größte Erdölumschlaghafen und mit dem JadeWeser-Port Deutschlands einziger Tiefwasserhafen. Dementsprechend sind in dem tiefen Fahrwasser der Jade viele Handels- und Marineschiffe, Tanker sowie Versorger und Errichterschiffe für Offshore-Windkraftanlagen unterwegs. Daneben befahren Kutter, Segler und Fahrgastschiffe das Seegebiet. Die Watt- und Flachwassergebiete des Jadebusens, der Meeresbucht zwischen der Unterweser und der „Ostfriesischen Halbinsel“, werden dagegen vor allem von der Freizeitschifffahrt und Surfern genutzt. Bei südwestlichen Winden baut sich dort

schnell eine steile See auf, die zusammen mit der starken Tidenströmung zu gefährlichen Situationen führen kann. Regelmäßig machen die freiwilligen Seenotretter der Station mit dem 10,1 Meter langen Seenotrettungsboot PETER HABIG Kontrollfahrten in ihrem Revier.

Bis 1994 war in Wilhelmshaven ein Seenotrettungskreuzer mit fest angestellter Besatzung stationiert. Um auf der Außenjade schneller eingreifen zu können, verlegte die DGzRS ihn nach Hooksiel. Wilhelmshaven wurde wieder reine Freiwilligen-Station. Ein Vormann war schnell gefunden: Ingo Owen unterstützte bereits einige Jahre als freiwilliger Seenotretter die fest angestellten Besatzungen. Selbst von der Marine, stellte er im Handumdrehen aus Marine-Kreisen eine Freiwilligenbesatzung zusammen. Für sein großes Engagement erhielt er 2012 das Bundesverdienstkreuz. Er bestand darauf, die Auszeichnung stellvertretend für das Engagement seiner gesamten Besatzung entgegenzunehmen. Nach 25 Jahren gab er das Ehrenamt ab, und sein Nachfolger wurde Erwin Clausen. Nun waren nicht mehr nur Marine-Angehörige unter den Freiwilligen, sondern Vertreter verschiedenster Berufe. Star-



Die freiwilligen Seenotretter 2019 kurz vor der Taufe ihres neuen Seenotrettungsbootes

kes Engagement für Aus- und Weiterbildung wurde ein Markenzeichen der Station. „In der Schifffahrt fährt mancher auch raus, wenn an Bord nur 70 Prozent in Ordnung ist. Das ist bei den Seenotrettern anders. Alles ist immer 100 Prozent: die Ausrüstung, die Einheiten, das Training“, sagt Erwin Clausen. „Es macht allen hier Spaß. Dass wir so Menschen helfen können, finden wir alle großartig.“

Sowohl 2016 als auch 2018 wurde in Wilhelmshaven eine SAREx (Search and Rescue Exercise), eine große Such- und Rettungsübung mit zahlreichen DGzRS-Einheiten und weiteren Partnern, durchgeführt. Bei der komplexen Übung werden gemeinsame Such- und Kommunikationsverfahren trainiert. Die Station investierte ungezählte Stunden in Organisation und Vorbereitung. 2019 engagierte sie sich ebenfalls beim internationalen Crew-Exchange-Austauschprogramm der International Maritime Rescue Federation (internationaler Zusammenschluss der Seenotrettungsdienste). Seenotretter aus mehreren Ländern hospitierten für eine Woche bei jeweils anderen Seenotrettungsdiensten. Der Höhepunkt der Austauschwoche war eine gemeinsame große



*„Es macht allen
hier Spaß.*

*Dass wir so Menschen
helfen können, finden
wir alle großartig.“*

Vormann Erwin Clausen

Übung mit den Kollegen der Station Hooksiel und der Freiwilligenstation Horumersiel. Gemeinsam trainierten sie u. a. die Suche nach Schiffbrüchigen, das Einschleppen eines Havaristen und die Zusammenarbeit mit einem Hubschrauber.

Ohnehin eng zusammengearbeitet wird mit den Festangestellten des Seenotrettungskreuzers BERNHARD GRUBEN der Nachbarstation Hooksiel. Das Spektrum im Revier deckt die ganze Bandbreite von Seenotrettungs-

einsätzen ab. Aber auch Einsätze für Wattwanderer, für einen notgewässerten Heißluftballon, für ein abgestürztes Flugzeug mussten schon bewältigt werden. Einmal pro Woche ist Mannschaftsabend. Dann findet die Nachbesprechung von Einsätzen statt, und es wird

organisiert, wer sich zu welchen Trainings anmeldet. Auch Aus- und Fortbildung findet vor Ort statt. „Das Engagement als freiwilliger Seenotretter kostet viel Zeit“, betont Erwin Clausen, „aber es kommen fast immer alle! Wir sind alle mit großem Engagement dabei!“



PETER HABIG an der über 100 Jahre alten, denkmalgeschützten Nassau-Brücke



Durchfahrt durch die Kaiser-Wilhelm-Brücke während einer großen Übung, der SAREx 2018

Flachland und grüne, sumpfige Wiesen bildeten das Gebiet, das 1853 im sogenannten Jade-Vertrag vom Großherzogtum Oldenburg an Preußen verkauft wurde. Das Gebiet um Heppens sollte der Errichtung eines Marinehafens an der Nordsee dienen.

Das rege Treiben auf dem Wasser im Revier der Station vom Jadebusen und der Innenjade bis zum Fischerort Hooksiel heute hat wenig gemeinsam mit den Zeiten, als dort vor rund 150 Jahren erstmals eine Seenotrettungsstation entstand.

Louise von Krohn, Ehefrau des ersten Vormanns der Rettungsstation, schildert in ihrem Buch „Vierzig Jahre in einem deutschen Kriegshafen“ die Anfänge mit folgenden Worten: „So weit das Auge schweifte, nichts als flaches Weideland, von Gräben durchschnitten, und nur stellenweise war die Einförmigkeit der Gegend durch ein mit Bäumen umpflanztes Bauerngehöft [...] unterbrochen. [...] Unmittelbar vor dem jetzigen alten Vorhafen sah man die ersten Anfänge des Kriegshafens, dem Auge des Laien nur durch eine starke, tief und fest eingerammte Pfahlwand, den sogenannten ‚Fangdamm‘, erkennbar. Das Kirchdorf Heppens, nach welchem das ganze Preußische Jadegebiet vorläufig benannt wurde, lag etwas weiter landein. Das Dorf hatte außer Kirche und Schule nur noch acht – sage und schreibe acht! – Wohnhäuser aufzuweisen.“

Louise von Krohn und ihr Mann kamen nach Heppens, als Preußen 1853 eine sogenannte „Barsenmeisterei“ für das Jadedfahrwasser einrichtete. „Barsenmeister“ waren für die Auslegung von Tonnen zur Kennzeichnung und Sicherung der Fahrwasser zuständig. Schnell fielen auch Lotsendienste in ihren Aufgabenbereich. Schon 1862 wurde die Jadesche Barsenmeisterei in „Seezeichen- und Lotsenamts“ umbenannt. Aus dem Barsenmeister Julius von Krohn, damals 34 Jahre alt, wurde der Lotsenkommandeur von Krohn.

Bereits im ersten Jahrbuch der 1865 gegründeten Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger fand er Erwähnung, da er sich außerordentlich für die Gründung der Station Horumersiel engagierte.

Während sich bei Heppens alle Kräfte auf den Bau des so dringend gewünschten Marinehafens konzentrierten, schilderte Louise von Krohn die Bedingungen, unter denen der Hafen – und damit auch die spätere Stadt Wilhelmshaven – entstanden. Immer wieder erkrankten die Hafentarbeiter – aber auch sie

► Fortsetzung auf Seite 6

und ihr Mann – an Typhus und Malaria. 1901 hielt Robert Koch, der erste Leiter des 1891 gegründeten „Königlich Preußischen Instituts für Infektionskrankheiten“, des späteren Robert-Koch-Instituts, einen Vortrag über Seuchenbekämpfung. Die Anzahl der Malaria-Erkrankungen beim Bau Wilhelmshavens bezifferte er auf 19.500.

Die Wege waren gefährlich und nicht selten kaum zu passieren. Manchmal waren Stege über die zahlreichen Gräben verlegt, und bei Dunkelheit suchten die von Krohns mühsam den Weg nach Hause. Einmal sank Louise von Krohn bei furchtbarem Schneegestöber bis an die Taille in einen Graben und musste von ihrem Mann mühsam wieder herausgezogen werden.

Mit dem weiteren Bau des Hafens engagierte sich Lotsenkommandeur von Krohn auch dort für die Seenotrettung. 1868 stationierte der DGzRS-Bezirksverein Oldenburg in Heppens ein Ruderrettungsboot.

Das Boot nach Plänen des Engländers Peake war 1867 auf der Pariser Weltausstellung präsentiert worden. Die Ausstellung, die schon damals mehrere Monate andauerte, zog seinerzeit elf Millionen Zuschauer nach Paris. Präsentiert wurden neueste Entwicklungen von Gartenbau und Hausgeräten bis hin zu Industrieprodukten. Sie soll nicht zuletzt fantastische Werke von Jules Verne bis Hans Christian Andersen inspiriert haben.

In Wilhelmshaven eingetroffen wurde das Boot zunächst mit einem eigenen Wagen unter einem Holzdach untergebracht. Am 17. Juni 1869 wurde der Hafen in Anwesenheit von König Wilhelm I. von Preußen feierlich eingeweiht. Die Stadt selbst hatte zu diesem Zeitpunkt noch kaum Häuser.

In einer Nacht im Juli 1870 wird Louise von Krohn aus dem Bett geklingelt. Ein Telegra-

fenbote überbringt ihrem Mann die Nachricht von der Kriegserklärung Frankreichs. Seezeichen werden eingeholt. Man hofft, dass französische Schiffe in dem tückischen Fahrwasser havarien, falls sie versuchen, nach Wilhelmshaven vorzudringen, um die Stadt zu beschießen.

Nach dem Ende des Krieges veränderte sich das Gesicht der Stadt. Mit der Gründung des Deutschen Kaiserreiches 1871 wurde aus Wilhelmshaven neben Kiel ein Reichskriegshafen. Die kleine Ruderrettungsbootstation hatte die Kriegswirren nicht überstanden. Bei einer Inspektion wurden Boot und Schuppen baufällig vorgefunden. Zum Einsatz gekommen waren sie ohnehin nicht, denn durch die ständigen Hafengebauten war der Platz vollkommen sinnlos geworden.

1876 endlich kehrte das Engagement für die Station zurück, als gleich zwei neue Ruderrettungsboote stationiert wurden: „Für den neuen Bootschuppen in Wilhelmshaven ist der Gesellschaft von der Kaiserlichen Admiralität ein sehr geeigneter Platz an der Westseite der Einfahrt in den Torpedo-Hafen angewiesen worden. Der Hafen ist offen und auch bei niedrigstem Wasserstande kann man ein- und auslaufen. Der Schuppen wird aus Fachwerk gebaut und zur Aufnahme von zwei Rettungsböten eingerichtet, welche im Schuppen auf separaten Hellingen stehen werden um sie auf schräger Bahn jeder Zeit zu Wasser lassen zu können.“ 1888 wurde der Ems-Jade-Kanal fertiggestellt, der Wilhelmshaven mit dem ebenfalls preußischen Ostfriesland verband. Ende des Jahres wurde an der Schleuse zum Neuen Hafen ein neuer Rettungsschuppen eingeweiht.

Als 26 Jahre nach dem Tode des Lotsenkommandeur von Krohn 1930 das erste Motorrettungsboot nach Wilhelmshaven kommt, wird es ihm zu Ehren „LOTSENKOMMANDEUR VON KROHN“ benannt.



Motorrettungsboot LOTSENKOMMANDEUR
VON KROHN und Schwesterschiff



Seenotrettungskreuzer HANS LÜKEN



Motorrettungsboot GEHEIMRAT SARTORI.



Seenotrettungskreuzer EISWETTE



Motorrettungsboot CARL LAEISZ.



Seenotrettungskreuzer VORMANN STEFFENS



Motorrettungsboot WESER



Seenotrettungsboot OTTO BEHR

Schlaglichter aus der Stationsgeschichte

1868 Gründung der Station Heppens während des Baus eines preußischen Marinehafens.

1869 wird Wilhelmshaven gegründet und die Station umbenannt.

1870 Ein Ruderrettungsboot ist auf dem Hafengelände stationiert und wird einige Jahre später durch ein zweites ergänzt.

1930 Motorrettungsboot LOTSENKOMMANDEUR VON KROHN

1943 Bei einem Luftangriff auf Wilhelmshaven wird die Station am 10. Juni zerstört.

1958 Wegen des zunehmenden Öltankerverkehrs vor Wilhelmshaven richtet die DGzRS die Station wieder ein und stationiert zunächst das Motorrettungsboot GEHEIMRAT SARTORI. Im selben Jahr folgt ihm das Motorrettungsboot CARL LAEISZ.

1959 Motorrettungsboot BORKUM

1963 Motorrettungsboot WESER

1969 Seenotrettungskreuzer HANS LÜKEN

1980 Seenotrettungskreuzer EISWETTE

1985 Seenotrettungskreuzer MINDEN

1989 Seenotrettungskreuzer VORMANN STEFFENS

1993 Zusätzlich kommt das neue 8,5 Meter lange Seenotrettungsboot OTTO BEHR zur Station.

1994 Im Dezember wird die VORMANN STEFFENS nach Hooksiel verlegt. Sie hat ihren Liegeplatz damit weiter in Richtung Außenjade, um bei Notfällen noch schneller vor Ort zu sein. Wilhelmshaven ist wieder reine Freiwilligenstation.

2000 Im Fluthafen wird ein neues, hochwassergeschütztes Stationsgebäude für die Seenotretter seiner Bestimmung übergeben.

2019 Die Station bekommt ein neues Seenotrettungsboot, das am 18. Mai im Rahmen des Hafenfestes „HaVen Ahoi“ zum 150-jährigen Bestehen der Stadt Wilhelmshaven feierlich auf den Namen PETER HABIG getauft wird. Benannt ist es nach einem Spender, der die Seenotretter in seinem Nachlass bedacht hatte.



Der Besuch des Motorrettungsbootes GEHEIMRAT SARTORI in Petershagen an der Weser im Jahre 1958 führte zu einer inzwischen über 60 Jahre währenden engen Freundschaft: 1960 wurde die Patenschaft der damaligen Volksschule, jetzt Grundschule Windheim (Stadt Petershagen), der Hans-Lüken-Schule, zusammen mit dem Rat der Stadt Petershagen zur Station Wilhelmshaven ins Leben gerufen.

Seenotrettungsboot PETER HABIG



Antriebsanlage

Cummins 6 BTA 5.9 M mit Untersetzungsgetriebe und Festpropeller, 279 kW/380 PS

Zuladung

Brennstoff ohne Reserve: 880 l

Navigations-, Kommunikations- und Peilanlagen

GPS-Seekartenplotter mit AIS, Radaroverlay
Magnetkompass, elektronischer Kompass
2 UKW-Seefunkanlagen, UKW-Handsprechfunkgeräte
Selbststeueranlage (teilweise)
SARCOM-Betriebsfunkanlage
Automatischer UKW- und Notfrequenzfunkpeiler
AIS-SART in den Rettungswesten; Mobiltelefon
Echolot; Tetra-BOS-Sprechfunk
aktiver Radarreflektor

Hauptdaten

Länge	10,10 m
Breite	3,61 m
Tiefgang (KWL)	0,96 m
Verdrängung	8 t
Geschwindigkeit	18 kn
Reichweite bei 17 kn	ca. 240 sm

Rettungsdienstausrüstung

Suchscheinwerfer; Bergungsforte an Steuerbord
Notfallkoffer- und -rucksackset Sanitätskoffer
Halbautomatik-Defibrillator
Sauerstoffbeatmungsanlage
Schleifkorb- und Schaufeltragen mit Vakuummatratze
Pneumatisches Leinenwurfgerät (PLT)
Schleppsystem 1,5 t SWL (Haken auf Laufschiene) mit hydraulischer Sicherheitsauslösung
Rundumlaufendes Fendersystem (zum Längsseitsgehen bei höherer Fahrt)
Umlaufendes Life-Belt-System
2 Bergungs- und Lenzpumpen (30 m³/h und 6,5 m³/h) mit 30 m / 10 m Kabel für Einsatz beim Schleppen Lecksegel
Feuerlöscher



Spende und werde ein Teil von uns.
seenotretter.de

OHNE
DEINE
SPENDE
GEHT'S
NICHT

Einsatzberichte, Fotos, Videos und
Geschichten von der rauen See erleben:



#teamseenotretter



Spendenfinanziert